

DAS LIEBESLEBEN DES GENIES

VON DR. EMIL LENK

In Halbpergament gebunden mit 40 Autotypien M. 14.—
Rabatt 40% Partie 11/10

Aus dem Inhalt: Goethe / Lenau / Heine / Liszt / Novalis / Mozart
Grillparzer / Schopenhauer / Richard Wagner / E. T. A. Hoffmann
Schiller / Hebbel / Berlioz / Chopin / Strindberg / Beethoven / Hölderlin
Napoleon / Carl Maria von Weber

URTEILE DER PRESSE:

„Sächsische Staatszeitung“:

Der Verlag Dr. Madaus & Co. bringt ein Werk, das sofort die Augen der Gebildeten auf sich lenkt. Einband, Druck und die zahlreichen Bildbeigaben sind gediegen. Ebenso gediegen ist auch der Inhalt des Buches. Dr. Emil Lenk hat mit bienenhaftem Fleiß das umfangreiche Material zu feinen biographischen Aufsätzen zusammengetragen, die das Liebesleben deutscher und ausländischer Genies schildern. „Das Liebesleben des Genies“ bringt keine biographische Aufzählung älteren Stils, keine Verhimmelung der Autorität, sondern nur einfache menschliche Dokumente auf historischer Grundlage. An der Liebeswahl wird die Gleichheit im Grundsätzlichen aller Erotik nachgewiesen und dabei versucht, das dynamische Entstehen des Kunstwerkes aus dem Erlebnis zu deuten.

„Kölnische Zeitung“:

... Den Übermenschen ist dies Maßhalten ver sagt. Ihr durch übermäßige Vorstellungen verstärktes Gefühl stürzt sie von dem einen Ende ins äußerste Gegenteil. Ist das Ziel unerreichbar, so entspringt aus dem Zwiespalt zwischen Ersehntem und Erreichtem das Kunstwerk. Mit ungemeinem Fleiß hat sich Lenk in die Ergründung von Geist und Geisteskrankheit ver senkt, auch nach ärztlicher Seite. Mit einer umfassenden Kenntnis von Werken und Lebensumständen geht er an die Schilderung seiner Geisteshelden. Sein Urteil fällt viel schärfer aus, als das von künstlerischen Gesichtspunkten geleiteter Literargeschichtler.

„Schlesische Volkszeitung“:

Der Verfasser läßt die „menschlichen Argumente“ selber für sich sprechen und bemüht sich daneben indirekt, „das dynamische Entstehen des Kunstwerkes aus dem Erlebnis zu deuten“. Jeder dürfte dem wissenschaftlichen Forscher Interesse abgewinnen. Der tiefste Wert des Buches kann sich naturgemäß nur bei eingehender Lektüre entschleiern. Es ist wertvoll für jeden, der den tiefen Ernst erschauen will, der in dem Problem der Liebe verschlossen liegt.

„Düsseldorfer Stadtanzeiger“:

Beim Genie, dem das Schicksal keine Halbheiten, also auch keine halben Gefühle im Erotischen zubilligt, offenbaren sich hier die Quellen, aus denen so viele unvergängliche Kunstwerke kamen. Nur aus dieser Erkenntnis heraus und nicht aus kleinlicher Sensationstust schrieb Lenk seine geistreichen Essays.

„Morgenzeitung“, M.-Ostau:

Der Autor ist ein Meister des Stils, versteht es, mit wenigen Strichen eine Persönlichkeit zu charakterisieren. Man kann jede neue Arbeit Lenks mit Spannung erwarten.

„Neues Wiener Journal“:

Je diskreter die Form ist, in der man derartige Forschungsergebnisse der Öffentlichkeit überreicht, desto liebe- und verständnisvoller ist auch der Eindruck, den solche Schriften erwecken. — Ein neues Buch „Das Liebesleben des Genies“ von Emil Lenk ergibt sich solchem Forscher mit dem nötigen Respekt.

„Württembergische Zeitung“:

Während die bisherigen Bearbeiter das Thema meist von außen angefaßt haben, indem sie vom Wert, der „Emanation“ des Genies an den Menschen heranzukommen suchten, geht Lenk den umgekehrten Weg; er entwickelt aus der Wesensart des genialen Menschen heraus die ihm gegebene Art zu lieben und zu schaffen. Das Ergebnis sind vielfach neue Erkenntnisse. Geniale Menschen werden gewissermaßen durchleuchtet. Es geschieht dies aber nicht etwa mit pietätloser Neugier, sondern mit aller Achtung, die dem Genie gebührt. Die vornehme Ausstattung macht das Buch zu einem besonders geeigneten Geschenk.

Z



Z

VERLAG DR. MADAUS & CO.

RADEBURG BEZ. DRESDEN